Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Mitglieder-Info / Spitex Verband Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spitex verband kanton zürich

Mitglieder-Info
7. Oktober 1994 Nr. 5

Interview mit einer Präsidentin einer Spitex-Organisation

Wir verabredeten uns zum Interview im Kunsthauscafé. Vis-à-vis von mir sitzt eine aufgeweckte und interessierte Präsidentin einer Spitex-Organisation. Ein wenig atemlos – sie kommt gerade von einem Termin und geht anschliessend zum Singen – kann das Interview beginnen.

Sie sagen, dass Sie nun seit über einem Jahr das Amt der Präsidentin Ihres Spitex-Vereins bekleiden. Welche Beweggründe hatten Sie veranlasst, das Präsidium zu übernehmen?

Einmal waren da die Berührungspunkte zu meinem Beruf als Ärztin, dann interessierte mich auch der Kontakt zur Dorfbevölkerung. Es war mir wichtig, im Dorf, wo ich lebe, die Leute zu kennen und irgend etwas für sie zu tun. Hinzu kommt, dass der Onkel meines Ehemannes seinerzeit den Krankenpflegeverein gegründet hatte. Somit habe ich jetzt einen Vergleich, wie sich die Spitex entwickelt hat und wie sie gewachsen ist.

Inhalt

Interview mit einer Präsidentin einer Spitex-Organisation 1

Zürcher Familienpflege, Projekt SRK, Frau A. Hotz 3

Neue Unterlagen für die Spitex-Arbeit 4

Diverse Mitteilungen 4

Veranstaltungen 6

Mitteilungen in eigener Sache 8

Beilagen

Einladung zum Spitex-Informationstag

Umfrage über Bedürfnisse für Tagungen, Treffen etc. für 1995

Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen, denn wir befinden uns inmitten eines enormen Umbruches. Unsere Spitex ist für die Bevölkerung dreier Gemeinden zuständig, was bedeutet, dass man mit mehreren Verhandlungspartnern zu tun hat.

Welche Vorstellungen hatten Sie von diesem Amt?

Ich hatte mich zuvor erkundigt, was dieses Amt so mit sich bringen würde. Man sagte mir, dass es nicht allzu viel zu tun gebe. Hie und da gebe es etwas zu lesen oder zu schreiben und zirka dreimal im Jahr gibt es eine Vorstandssitzung. Wichtig sei vorallem die Öffentlichkeitsarbeit.
Ich hatte auch die Vorstellung, wertvolle zwischenmenschliche Kontakte knüpfen zu können und allenfalls auch mit meinem fachlichen Hintergrund die Spitex-Angestellten in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Welche Bedingungen hatten Sie bei einer allfälligen Amtsübernahme gestellt?

Es war mir wichtig zu wissen, dass die Organisation gute und kompetente Angestellte hat. Insbesondere versicherte ich mich, dass die Buchhaltung qualifiziert bekleidet ist, da dies nicht meine Stärke ist. Es war mir wichtig, den Aufgabenbereich klar abzugrenzen, so dass ich frei war für die Aufgaben des Präsidiums.Ich wollte mich auch vergewissern, ob ich genügend Freiraum und Kapazität habe, die Organisation zu führen und auch dazusein, wenn Konflikte auftauchen.
Im weiteren hoffte ich auf eine gute Einarbeitung. Leider war diese sehr trocken, und ich musste für die unzähligen Ordner zu Hause ein Büro einrichten. Es war enorm schwierig, mich in den zahlreichen Papieren, die sich angesammelt hatten, zurechtzufinden. Ich hatte keine Übersicht, konnte mir jedoch grob vorstellen, was die Spitex so alles beinhaltet (Gemeindekrankenpflege, Hauspflege und Ambulatorium).

Haben Sie von irgendeiner Seite Unterstützung erhalten während dieser Einarbeitungszeit?